

lette besaß nichts dergleichen und überlegte krampfhaft, ob sie wohl eine darum anpumpen könnte. Es wurde ihr allmählich kühl, und sie bekam Hunger. Sie mußten schon eine ganze Weile dort gestanden haben. Die drei Herren in der ersten Reihe ließen sich in ihrer Unterhaltung nicht stören und verschwendeten keinen Blick an sie.

Dann kam schließlich noch ein Herr an, auf den sie wohl gewartet haben mußten. Er war jung und sah sehr gut aus. Paulette konnte die Augen gar nicht wieder von ihm losreißen. Sie hörte, wie eins der Mädels einem anderen zutuschelte: „Das ist Harry Pando, der berühmte Tanzstar.“

Er sprang auf die Bühne und musterte die Mädels. Schnell an ihnen vorüberschreitend, deutete er mit dem Finger auf einzelne und winkte anderen auf die gleiche Weise ab. Innerhalb von zehn Minuten war die Bühne halbleer. Die Mädels schienen seine Zeichensprache zu verstehen. Die von ihm Abgelehnten gingen ohne ein Wort der Widerrede in ihre Ecke und zogen sich wieder an. Was blieb ihnen weiter übrig? Paulette wartete auf den Augenblick, in dem er sich ihr nähern würde. Da lächelte er ihr auch schon zu und deutete auf die Mädels, die rechts standen. Sie fühlte plötzlich ihr Herz schneller schlagen. War sie eine der Auserwählten oder sollte sie sang- und klanglos wieder verschwinden? Aber die kleine Gruppe, auf die er gedeutet hatte, trug frohe Mienen zur Schau. So fragte sie eins der Mädels: „Wir dürfen wohl bleiben?“ Die große Blondine, die neben ihr stand, sagte schnippsch: „Du hast doch wohl gesehen, daß Harry, die große Kanone hier, uns ausgesucht hat. An seiner Entscheidung ist nicht zu tippen.“

Paulette fühlte sich ordentlich geschmeichelt. Jetzt hatte sie nur noch eine Sorge. Wieviel Geld würde ihr das Geschäft einbringen? Sie zögerte. Die Mädels würden sie sicher für sehr dumm halten. Aber ihre Neugier war zu groß, so fragte sie. Also zehn Francs pro Tag, Kostüme frei und halbe Gage während der Einstudierung.

Sie entschuldigte sich wegen ihrer Unkenntnis, aber die große Blonde lächelte jetzt:

„Ich habe gleich gemerkt, daß du hier neu bist. Wie alt bist du überhaupt?“ Paulette errötete: „Fünfzehn Jahre“, schwindelte sie.

„Also noch ein kleines Gänschen“, sagte die Blonde jetzt ganz mütterlich.

Der Bühnenleiter kam und notierte ihre Namen und Adressen; dann waren auch sie entlassen. Sie verließen an jenem Abend Arm in Arm das Theater. Der Name der Blondin war Ginette. Sie war vom Fach und hatte schon in den verschiedensten Revuen mitgewirkt. Sie war dreißig Jahre, aber ihre Brüste waren noch straff und fest, besonders, wenn sie die Arme hoch hob, darum war es ihr ein Leichtes, immer wieder unterzuschlüpfen. „Eigentlich eine feine Sache, das Theater“, sagte sie zu Paulette. „Keine schwere Arbeit. Man hat nichts weiter zu tun, als herumzustehen und hübsch auszusehen.“

Auch das Fremdengeschäft war gut, besonders in den Sommermonaten. Viele Amerikaner. Die waren es eigentlich, die für alles sorgten, denn mit 300 Francs im Monat konnte man natürlich nicht

auskommen. Paulette sog jedes Wort gierig in sich auf. Dann fiel ihr plötzlich wieder ein, in welchem Zustand sie war und daß erst einmal diese unangenehme Geschichte aus der Welt geschafft werden mußte, ehe sie an etwas anderes denken konnte.

Ginette lud sie ein, mit zu ihr zu kommen. Sie bewohnte in der Nähe des Sacré Coeur eine Dachkammer in einem alten Hause, von der aus man weit über die Dächer von Paris sehen konnte. Paulette nahm die Einladung dankend an und ließ sich Tee und Kuchen besonders gut munden, da sie den ganzen Tag über mit leerem Magen in dem kalten Theater herumgestanden hatte.

Das kleine Zimmer war riesig gemütlich. Es war mit großen Puppen vollgestopft, Geschenken der Nachtclubs — wie Ginette erklärte. Die Wände waren mit weiblichen Aktaufnahmen und Photos von Matrosen und anderen Männern dicht besteckt.

Paulette vertraute sich ihrer neuen Freundin an und bat sie um ihren Rat. Ginette schüttelte erstmal mißbilligend den Kopf. Du bist noch so jung... du solltest vorsichtiger sein, sonst ist's mit deiner Schönheit bald aus.“

„Ich bin gleich beim erstenmal hereingefallen“, sagte Paulette kleinlaut.

Ginette schloß sie tröstend in ihre Arme. „Ich weiß jemand... ich werde dir schon aus der Patsche helfen... aber versprich mir, das nächstemal besser aufzupassen.“

Ihre Freundschaft wurde mit einem herzlichen Kuß besiegelt. Als die Spielzeit eröffnet wurde, waren sie bereits unzertrennliche Freundinnen.

Die Revue „Une Nuit Folle de Paris“ schlug glänzend ein.

Paulette hatte in fünf Szenen zu tun, immer nackt, einmal mit einem gewaltigen Federschmuck auf dem Kopf, einmal ganz mit grüner Farbe bestrichen, dann mit einem Bananengürtel um die Hüften — das war in der Nummer des berühmten farbigen Stars — und zweimal mit Harry Pando in seinen Spezialnummern. In der ersten trug sie nichts weiter als einen Zylinderhut und eine Krawatte, einen langen Spazierstock in ihrer linken Hand. Alle Mädels in dieser Nummer zeigten die gleiche Aufmachung. Paulette sah reizend darin aus. In seiner zweiten Nummer, in der er mit dem anderen großen Star der Revue, La Gabriella, tanzte, stand sie als Statue auf einem Piedestal ganz allein auf der Bühne. Ihr Körper war dunkel lackiert, im Haar wiegte sich eine große rote Blüte. Die Handlung spielte in Südamerika. Sie stellte eine spanische Brunnenfigur dar. Er tanzte einen Tango. Sie ließ ihn nicht aus den Augen. Er war so schön und biegsam. Sein Haar glänzte wie schwarzer Marmor. Seine schmalen weißen Finger wirkten auf La Gabriella's glattem Rücken direkt aufreizend. Paulette war sehr schnell dahinter gekommen, daß Harry Pando der Geliebte La Gabriellas war und daß er nur ihr seine Karriere zu verdanken hatte. Sie hatte ihn in Rumänien aufgegebelt und nach Paris gebracht. Sie hatte sein erstes Auftreten durchgedrückt, und er hatte sich Paris im Fluge erobert.

Manchmal ging er hinter den Kulissen an Paulette vorbei und legte seine Hand sanft auf ihre Brust.